

# Einführung in die Heilige Schrift

## Was für ein einmaliges Buch?

Es ist das meistgelesene, meistbewunderte, meistkritisierte, aber trotz Verbote wird es überall verlangt und heimlich verbreitet.

Jeder seiner Buchstaben und Sätze wurde zimal relativiert, kritisiert und verdächtigt.

Die Bibel steht da wie ein fester Block, wie eine uneinnehmbare Festung. Es ist wehrlos vor jedem, der es „historisch-kritisch“ zerlegen will, aber die Theorien wechseln sich ab, gehen vorüber, doch die Botschaft der Bibel steht.

## Gott hat die Initiative

In der Bibel hat Gott die Initiative:

Nach all den Propheten als Boten Gottes tritt der Zimmermannssohn Jesus aus Nazareth auf und nimmt auf unfassbarer Weise das Gewaltige „Ich“ Gottes für sich in Anspruch.

Jesus Christus der Sohn Gottes ist das Zentrum der Bibel. Der Sohn Gottes hat die Macht das Nein der Menschen Gott gegenüber auf sich zu nehmen, ihre dunkle Gottverlassenheit am Kreuz zu durchleiden und mit dem Vater aller Menschen versöhnen oder anders ausgedrückt: Gott liebt die Menschen so sehr, dass er seinen Sohn für sie dahingab (Joh. 3.16)

Dieser „Wahnsinn“ Gottes ist die das Zentrum der Bibel, alles übrige ist nur deren vielfältige Umschreibung und Kommentierung. Auf diese ungeheure Tat und Idee wäre nie ein Mensch draufgekommen oder sich ausdenken können.

## Die Bibel Gottes Wort in Menschenworte

Die Bibel ist kein Buch über die Wissenschaft, kein Buch über die Weltgeschichte, über Psychologie. Es kann weltlich gesehen, in ihr Legenden, historische Ungereimtheiten, auch Zeitbedingtes geben: das tut Gott nicht daran hindern, sich ganz souverän auszudrücken. Jesus, der das Wort des Vaters ist, hat nichts Schriftliches verfasst. Das Wort ist in Wirklich unendlich größer als alles, was in Buchstaben ausdrückbar ist. Darum muss der göttliche Geist das auslegen, was über Vater und Sohn in Buchstaben verfasst ist. Es kann nur erfasst werden, wenn Gott uns seinen Geist gibt.

Wenn Menschen in der Bibel individuelle Begrenztheiten entdecken, und entsprechende Fragen stellen (hat z.B. der Turmbau von Babel; so wie beschrieben, wirklich stattgefunden?), dann sollen sie sich lieber die Fragen stellen: Was will Gott uns mit dieser Geschichte (sagenhaften) aussagen?

Man wird bemerken, dass die Worte über Jesus, ja seine eigenen Worte, an die sich die Autoren der Schriften erinnern, aus verschiedenen Zeiten herkommen können. Die einen können aus einer Zeit herkommen, da Jesus selber noch gesprochen hat, die aber die anwesenden Zuhörer nur unvollkommen erfassten, weil das ganze Verständnis ihnen erst von Ostern und Pfingsten heraufgehen konnte, andere sind eben erst aus dieser späteren Erkenntnis heraus wiedergegeben, brauchen aber deswegen nicht gefälscht oder „verzerrt“ zu sein. Gerade hier wird man sich daran erinnern, dass der Geist Gottes das rechte Verständnis so eingibt, dass aus den vielfachen Facetten ein einheitliches, äußerst lebendiges Gesamtbild von Jesus, dem Wort des Vaters, entwickelt.

## **„Alter“ und „Neuer“ Bund**

Das Wort Gottes von Abraham bis Christus bleibt ungetrennt; auf die wichtigsten Momente des „Alten Bundes“ kann zum rechten Verständnis des „Neuen“ nicht einfach verzichtet werden.

## **Vom rechten Umgang mit der Bibel**

Die Heilige Schrift ist für Christen Gottes Wort, das auf eine Antwort hofft. Jesus sagt die rechte Antwort wird von den „Kleinen“, „Unmündigen“, „Einfältigen“ kommen, während die Offenbarung des Vaters, den Weisen und Klugen verborgen bleibt. Das heißt Gott erwartet ein einfaches, kindliches Vertrauen. In dieser Haltung sollen wir uns vom Wort Gottes ansprechen lassen und in der gleichen Einfalt antworten.

Man kann dies „betrachten“ benennen, was nicht bloßes Anschauen bedeutet sondern ein Erhören der unauslotbaren göttlichen Tiefe „jedes aus Gottes Mund hervorgehenden Wortes“ (Mt. 4,4). Dies kann in einem einsamen „Kämmerlein“ geschehen oder in einem gemeinsamen Bibelkreis, wo jeder Teilnehmer das ihn Berührende zum Vorteil anderer mitteilt.

Für die Bibelwissenschaftler, die probieren die Bibel wahrheitsgemäß auszulegen, gilt: Die Bibelexte haben Zeugnischarakter. Die Aussageabsicht einfach zum Rand schieben wollen, wäre unwissenschaftlich. In dem der Bibeltext bezeugt, fordert er den Glauben ein. Davon absehen bedeutet das, ihn von vornherein verkennen. Nichtgläubige Forscher können so manches Wesentliche entdecken, zentral aber greifen sie mit ihren Kommentierungen daneben.

## **Die Bibel beweist sich selber**

Nur ein seelisch, geistiger Blinder könnte behaupten, Menschen hätten aus ihren religiösen Emotionen heraus die Bücher der Schrift schreiben können. Sie haben in sich selbst die Evidenz, das heißt den klaren Beweis, dass das unmöglich ist. Vor allem darum, weil in ihnen der Mensch mit seinen verschiedenen Gelüsten einfach gegen den Strich gebürstet wird. Israel muss – zu seinem Heil! – immer das tun, was es nicht möchte. Sie haben Ohren und hören nicht, was Gott ihnen sagt. Wer möchte schon einen mit Grausamkeit und Verspottung gekreuzigten Gott anbeten wollen, der zudem ein konkreter Mensch war. Hatten doch die glaubenden Apostel Mühe genug, mit Kreuz und Auferstehung Jesu klarzukommen. Welcher Mensch hätte die „dichterische Inspiration“ erlangt, Jesus seine Bergpredigt oder die Worte seiner Eucharistieeinsetzung zu erfinden? Oder die Umkehr von Paulus zu schildern und die daraus sich daraus folgenden Schicksale und Briefe des Mannes glaubwürdig zu machen? Die Heilige Schrift hat deshalb eine Evidenz in ihrer Wahrheit in sich selbst, der man nur dadurch entgeht, dass man sie nicht beachtet und ihr einfach den Rücken kehrt.

Die Bibel bleibt das Buch der Kirche, so sehr sie außerhalb der Kirchen auch verbreitet sein mag. Denn nach der Heiligen Schrift selbst ist Jesus von der Kirche (trotz aller Mängel) unzertrennbar. Die Kirche, die aus vielen Sündern und wenigen Heiligen existiert, ist für die Welt wenig glaubwürdig oder das Wort, das sie verkündet und das von ihr nicht abtrennbar ist, ist glaubwürdig.

## **Zwei Dimensionen des Lesens**

Man kann die Bibel in zwei Dimensionen, gleichsam vertikal und horizontal lesen. Horizontal lesen heißt, der Länge nach durchlesen, wie man ein normales Geschichtsbuch liest. Ohne Zweifel gehört ein derartiges horizontales Lesen zu einem richtigen Umgang mit der Bibel. Die Schrift darf aber nicht nur horizontal wie ein Roman, ein Geschichtsbuch gelesen werden, sondern parallel noch wesentlich, muss es vertikal gelesen werden, in die Tiefe hinabgehend.

Denn die zentrale Tatsache, dass Geschehen des Kreuzes, ist eine so unauslotbare Offenbarung nicht nur des Sinnes des Kosmos, sondern Gottes selber, dass man die

Tiefenebenen dieser Aussage gar nicht ausloten kann. Man kann bei jedem einzelnen Wort, das auf die wesentliche Wahrheit hinweist, nur überwältigend, bestürzt, betroffen, stehen bleiben und in dessen Tiefe hinabschauen, ohne ihm jemals auf den Grund zu kommen. Wie kann es sein, dass Gottes Liebe sich siegreicher und endgültiger erweist als alle bestehenden Sinnlosigkeiten und unbegreiflichen Greueln der Welt? Jedes Wort der Bibel ist in Wirklichkeit wie ein Brunnenschacht, dessen Boden nicht sichtbar wird: man wirft einen Stein hinein, und nie hört man, wie er unten ankommt. Wenn man schon die wirkliche Liebeshingabe eines Menschen als ein großes Wunder erlebt und nicht erfassen kann, dann wird Gottes absolute Liebe noch unendlich unergreiflicher erscheinen müssen. Es ist keine platonische Liebe, sondern eine Liebe, die sich ansucken und kreuzigen lässt. Exakt so muss es sein, wenn die Scheußlichkeiten der Menschen von Gott wirklich unterwandert werden sollen. Ist dem so, wer riskiert es dann noch, die Schrift nur horizontal wie einen Roman zu lesen? Öffnet sich nicht zu jedem einzelnen Wort eine grundlose Tiefe, vor der man nur wie vor einem Abgrund stehen bleiben und ins Unauslotbare hinunterschauen muss?

Hat man das einmal erfahren und erkannt, dann wird man diese Worte mit keinem noch so weisheitsvollen Buch der Menschheit vergleichen können. Dieses Buch steht in der Weltgeschichte total einsam, abgeschrieben, unvergleichbar da.

Deshalb sind die Menschen auch immer in Versuchung, es abzulehnen, wegzuwerfen, denn es ist ja unmenschlich, unerträglich, es müsste in Wirklichkeit eingestampft werden.

### **Wort Gottes provoziert Atheismus**

Damit kommen wir zum Letzten: ein Mensch, der von sich überzeugt ist „Ich bin die Wahrheit“ ist für die Welt, so wie sie ist, einfach nicht tragbar. Das war schon damals so und ist es seither auch geblieben. Es ist evident und klar, wenn jemand sagt, er ist der Weg, den Atheismus provoziert. Atheismus hat es auf der Welt erst nach Jesus Christus gegeben, weil eben das Wort Gottes für ihn nicht erträglich war.

All das hat Jesus Christus schon gewusst: „Glaubt nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert“.

Jesus sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch“ (Joh 15,20ff).

*Zusammengestellt von Alfred Hirsch aus: Hans Urs von Balthasar; Die Heilige Schrift; Antwort des Glaubens 39; Informationszentrum Berufe der Kirche; 1986*